

## Rückspiegel

## Verdorbenener Brei

Strotmanns Magic Lounge hätte dem Flugfeld gut gestanden

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

Die Architektur-Skizzen sahen verheißungsvoll aus. Direkt am Ufer des Langen Sees auf dem Flugfeld hat der Architekt des Magiers Thorsten Strotmann dessen Theater verortet. Ein aufgefächerter Entwurf, geschwungene Dachterrasse, viel Glas. Diese Idee von einem Zaubertheater wäre ein Hingucker geworden in einem Umfeld, das sonst an architektonischen Hinguckern nicht unbedingt reich ist. Freilich gehen die Geschmäcker – wie bei so vielem anderen – auch in der Architektur auseinander. Doch dem Stadtteil zwischen Böblingen und Sindelfingen sieht man sein schnelles Wachstum an. Und schnelles Wachstum heißt häufig: Die zur Verfügung stehende Fläche kosteneffizient ausnutzen – ob im Wohnbau oder im Gewerbe.



Solch ein Gebäude wie das angedachte Zaubertheater hätte da einen willkommenen Kontrapunkt gesetzt. Die Betonung liegt auf „hätte“, denn momentan sieht es für das Projekt eher düster aus. Der Zauberer, der bisher mit seiner Show noch im Römerkastell in Bad Cannstatt residiert, sah sich auf dem Flugfeld mit immer neuen Vorgaben für sein Projekt konfrontiert. Strotmann war als erstes mit dem damals noch amtierenden Böblinger Oberbürgermeister Wolfgang Lützner (CDU) im Gespräch. Danach hauptsächlich mit dem Geschäftsführer des Zweckverbands Flugfeld, Peter Brenner. Im weiteren Verlauf aber auch mit den beiden Baubürgermeisterinnen Corinna Clemens (Sindelfingen) und Christine Kraayvanger (Böblingen) sowie den jeweiligen Oberbürgermeistern. Und so wie sich die Lage jetzt darstellt, stimmte in diesem Fall das Sprichwort, nach dem zu viele Köche den Brei verderben.

Strotmann berichtet über die Kommunikation mit den Verantwortlichen, sie sei zäh gewesen. Frühere Zusagen wurden wieder zurückgenommen oder relativiert. Klar ist aber auch, dass die Notwendigkeit ausreichender Parkplätze oder andere baurechtliche Vorschriften sich kaum wegdiskutieren lassen. Nur hätte man sie eben von Anfang an klarer kommunizieren müssen.

Denn das Theater wäre in vielerlei Hinsicht ein Gewinn gewesen. Die architektonische Ebene ist ja nur die eine, die unmittelbar sichtbare. Eine weitere ist die Anziehungskraft eines solchen Theaters für Besucher außerhalb der Kreisgrenzen. Schon jetzt im Römerkastell in Bad Cannstatt eine Institution, darf Strotmann die Landeshauptstadt durchaus als sein Einzugsgebiet bezeichnen.

Und wer bei ihm eine Show besucht, geht vielleicht danach noch auf dem Flugfeld etwas essen oder flaniert durch die Motorworld an schicken Sportwagen vorbei.

Stichwort Tourismus. Erst dieses Jahr hat auf dem Flugfeld das V8 Hotel eröffnet. Ein neues Tagungshotel mit 153 Zimmern und bis dato guter Auslastung. Auch für dessen Gäste wäre solch ein

Zaubertheater vermutlich eine willkommene Abendgestaltung. Man sieht: Das Projekt würde sich gut einfügen in das Flugfeld. Das Zaubertheater als wichtiges Puzzlestück auf einem Areal, das zwar auf Böblinger Seite bereits sehr dicht bebaut ist – an anderer Stelle aber durchaus noch seine Lücken hat. Doch der Magier Thorsten Strotmann richtet seinen Blick jetzt nach Leonberg.

Der dortige Oberbürgermeister Martin Kaufmann sendet im Interview mit der Kreiszeitung sehr wohlwollende Signale in Richtung des Zauber-Unternehmers (Seite 18). Man wolle ihm „bestmögliche Unterstützung“ zuteil werden lassen und für einen raschen Ablauf bei der Verwirklichung sorgen. Bestes Beispiel ist das Traumpalast-Kino, das im Juli 2016 dort am Autobahndreieck eröffnete. Schon damals wurde gelobt, wie gut alle Beteiligten an einem Strang gezogen hätten. So kann es also auch gehen. Das Grundstück neben dem Kino hat Strotmann jetzt im Visier. Neben dem Sprichwort mit den Köchen gibt es also noch ein weiteres, das hier passt: Wer will, findet Wege. Wer nicht will, findet Gründe. Wer weiß, vielleicht zaubert einer der Verantwortlichen in Böblingen oder Sindelfingen ja doch noch eine Lösung aus dem Hut?